

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 233 (1954)

Artikel: Dem Vaterland
Autor: Dietiker, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

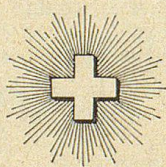
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

drom ischt am denn au e Reis of Bern vorchoo wie-n- Weltreis ond je wyter as ääs hed möse verreise, descho schüüliger isch 's am worde. De Morge ischt aagrockt, wo au öfers Anneli hed möse goo. 's halb Dorf heds gweßt. Bis i d'Poscht uae hed das Jümpferli gschnopft wie wennis em ase selb mößt a d'Zych. Di ganz Poschtverwaltung heds gweßt, as es hüt en schuulige Abschied geed. Jedem Briefträger heds Anneli no extere aatunge, er möcht denn emel au om de tuusig Gottswille e Telegramm jo wädli uusrichte ond nüd erscht gad met de gewöhnliche Poscht verträage. De Poschthalter, wo sös arde fascht wie-n-en Harschier Plaknummere ond d'Nämme vo de Passagier chaltzüks abeglese hed, hed viel e liebigeri Stimm vöre loo. S'Anneli ischt ebe-n-au im ganze Dorf gär wohl aa gsee ond viel Lüt hend Verbärmscht fa, as das jung Meetli scho hed möse of Bern ine go studiere. Ond de Poschtli, wo sös f'Herz au nüd ase vöveloo hed, sääd jekt zom Meetli: Gang Du gad of e Bock, chascht d'Häamet dereweg besser im Aug bhalt. 's Anneli need wädli die paar gwogete Zrett i d'Höchi wie-n-Gääch, wennis anere Felswand unechletteret, winkt met em rote Schnopfstuech ond wie's Träne abwüsche will, fahrt die gwaggelig, geel Guutsche zom Dorf uus. De Poschtli hed si alli Müeh ggee, das Jümpferli no e chli z'onderhaltid, aber er ischt näbes nüd wohl aachoo. Bi jedem Sitz, wo-n-er de Kopf eso meh im Espas ond os alter Emohnet ggee hed, isch es em Anneli gsee, es gspüehri en Stich i de Herzged. Ond wo do erscht no d'Jsebaah ase ohni lang Federlesis z'machid, met em dörab gsfahre-n-isch, wo's hender Wyl nüd emol meh de Sänstis hed möge erblicke, heds halt gad wieder frisch agfange pflänne. J'Bern inne heds dem Jümpferli, erscht recht nüd gfall. Rā Wort heds verstande, 's ischt em vorchoo, 's schwäzid allsamm chunderwätsch. Ond d'Lüt hend au di ganz Zyt anem möse fröge, was es jekt wieder gääd hei. Ond i de Schuel heds em gääd, eb me im Appenzellerland all eso teu finge bym Schwäge. Scho em erschte-n-Obet schrybt 's Anneli en uumweltslange Brief hää ond döer de ganz Brief ischt d'Melodie gange: I blyb nüd do, i chomm hää. Holid mi ab. 's ischt recht schuuli i de Fröndti. Alli Register häd das Töchterli zoge i dem Häameebrief vo de Täubi öber d'Fröndti bis zum Glattiere, vom Häameehelend bis zom Häametsglöck, ond wo's do de schwär Brief hed lo ine pätsche in Briefschachte isch em gsee, es sey em gad en Zentnerstää ab em Herz trolet. Ond i de Nacht heds im From scho gseäh, wie Vater ond Muetter deherzspringid cho send ond 's abgholet hend. Aber 's ischt en ganze Tag

verben ggange, au de zweit Tag ischt döregschleche, 's Anneli hed em Briefbott chöne abpasse, wie's hed wele, 's ischt nüs cho vo dehääm, fā Telegramm, fā Lebeszääche. Am drette Tag hed's Anneli wele e Depeche ufgee: Komme sofort heim! Do, wie's a dr Hustör zone stohd, winkt ere de Briefbott ond sääd is ihm Bärndütsch: Jekt isch er ase cha, eue Brief. 's heist dank ou im Appizälerland, numme hübscheli vürsi. Aber 's Anneli hed em Bott wädli de Brief os de Hand greffe ond Bollauge gmacht, wie wennis no nie en Brief gseäh hett. E Geschäftscouvert, wie wenn's en Chond wär vo de Firma dehääm ond's Vaters steckegrad Buchstabe. Wie spitzigi Lange heds dem Meetli i d'Aug gstoche. Ond mos im Stöbli obe 's Couvert ufropft ond das trockt Memorandum siehd, isch 's Anneli stuuehblääch worde. Wie wenn die Schrest chinesisich gsee wär, so heds die paar Wort aagstunet, de Chopf verischött ond's Bleegge ischt em z'vorderst vorne gstande. Aber eesmol heds das Häameehsichtli en strenge Zog öbercho, 's ischt gad gsee, wie-n-en Wasserspiegel, wenn er zemmegfrüürt. Ond d'Haltig vo dem Jümpferli ischt styf worde, wie wennis Stahl im Rogge hett. „So dereweg“ machts ase trochne Jüugs vor si ane, lääd de Brief of d'Gyte, need de Schuelack vöre ond werchet met ere Täubi a dene Ufgobe, wie wennis mößt Stöck usetue. Rām Mensch hets verrote, was ehre de Vater gschrebe fa hed. Gad am Ufgobetischli heds eppen emol wieder en Schwid dree tue is Vaters Memorandum ond's Rezept gstudiert gege 's Häameeh. Wa ischt dren gstande? Rā Nared, gad die nüechter Adresse ond drönder: „Habe dich nicht fortgeschickt, um zu weinen. Lernen sollst Du. Gruß! - J. J. Solentaler.“

's ischt en alte Chriegsbrauch, das d'Soldate vörschi mönd, wem me hender ene d'Broge abropft. 's ischt au nüd nötig, wenn is säg, das 's Anneli Solentaler bald ääni vo de beschte Schüelerinne gsee ischt. Si hed voraa gmacht ond heds em Vater wele zääge, das chön of äagne Jüeske stoh. Ond wo's do met em erschte guete Jügnis i d'Zerie cho ischt ond si vor e Vater anegstellt hed ase polzpfaffegrad wie-n-en junge Landschnecht, do hed ehre de Vater of d'Alschle chlopfet ond gschmöllet: „Gege 's Häameeh geeds gad ä Mittel: chorzi Wort ond lang Brodwörscht. Di chorze Wort hescht z'Bern inne zschmeckid öbercho, die lange Brodwörscht grootid am Beschte bi üüs obe. Hol der e wackers Paar ond do hescht no en extere Köfliber för's erscht Jügnis os de Fröndti.“ „Si wehre bringt Ehre.“ Julius Ammann

Dem Vaterland



Walter Dietiker

Berge strahlen dir und mir,
Bruder, wo wir gehn und stehen,
Und die Seele klären wir,
Wo die Gletscherwinde wehen,
Das die Weiten überblickt,
Eidgenos, und Wege brücht.

Tale lachen uns ins Herz,
Die von reichem Segen triesen,
Und sie locken allerwärts:
„Kommt und schöpft aus unsern Tiesen!“
Herrlich ist, wer es bedenkt,
Was die Tiefe reift und schenkt!

O wie danken, Schweizerland,
Dir, die von den Bergen schauen
Oder an der Wasser Strand
Brot und Wein und Hütten bauen!
Walle, Bruder, weithinher,
Keine Welt schenkt Gleiches mehr!

Und des Glückes wohlbewußt,
Singen wir aus vollen Lungen,
Alle wie aus e i n e r Brust,
Ob verschieden auch die Lungen,
Jedes Herz dir zugewandt,
Dir das Lob, o Vaterland!